

„Wir sind kein Gegenmodell zum Gymnasium“



Der Leiter der Gemeinschaftsschule, Sönke Thormählen.

Andreas Burgmayer
Nahe

Schulleiter Sönke Thormählen nennt die Einführung der Gemeinschaftsschule die größte Reform der deutschen Schullandschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. Und für die Schulen im Amt Itzstedt kam sie gerade noch rechtzeitig. „In unserem ländlichen Raum war die Bildung der Gemeinschaftsschule der absolut richtige Schritt.“

Die Gemeinden im Amt Itzstedt – also Nahe, Itzstedt, Sülfeld, Kayhude, Oering, Seth und Tangstedt – haben zusammen 18 000 Einwohner und waren laut Thormählen jahrelang schulisch unterversorgt. Er kann das mit Zahlen belegen. Meldeten sich 2006 gerade mal 20 Hauptschüler an der Grund- und Hauptschule Nahe an, so waren es 2007, nach Gründung der Gemeinschaftsschule in Kooperation mit der Schule in Sülfeld, schon 94 Anmeldungen für die Sekundarstufe. „Und in diesem Jahr haben wir bei 104 Anmeldungen den Deckel drauf gemacht“, sagt Thormählen.

Viel zu lange hätten sich die Schulen, die Eltern und die Schüler mit dem Empfehlungs-Stress abgekämpft. „Heute sind Kinder mit Hauptschulempfehlung nicht mehr traurig, weil sie ja auf die Gemeinschaftsschule gehen können“, sagt Thormählen. Und die Realschüler und deren Eltern



Schülerinnen der Klasse 5a an der Gemeinschaftsschule in Nahe arbeiten in einer Gruppe an ihren Deutsch-Hausaufgaben. Dass sie sich dabei mit ihren unterschiedlichen Begabungen gegenseitig unterstützen, ist ein Ziel der neuen Schulform.

FOTOS: BURGMAYER

können sich die immense Logistik sparen, die bisher der Transfer des Nachwuchses zu den weiterführenden Schulen in Kaltenkirchen, Henstedt-Ulzburg oder Norderstedt bedeutete. Heute gibt es die mittlere Reife und die tägliche Betreuung in der offenen Ganztagschule direkt im Dorf.

Zum pädagogischen Idealbild der Gemeinschaftsschule gehört allerdings auch eine gute Portion Gymnasiasten. Im Amt Itzstedt kann höchstens von einer Prise die Rede sein. „Schüler mit Gymnasial-Empfehlung in unseren Reihen liegen bei weit unter zehn Prozent“, sagt Thormählen. Dass „leistungsorientierte“ Eltern der

Gemeinschaftsschule nicht immer trauen, damit geht Thormählen offen um. „Ich sehe die Gemeinschaftsschule ja nicht als totales Gegenmodell zum Gymnasium.“ Wenn ein Kind einen sehr selbstbewussten Eindruck mache, in seiner Entwicklung weit sei, eigenständig lernen könne und die Empfehlung für das Gymnasium habe, dann bestärke Thormählen die Eltern zur Entscheidung für ein Gymnasium in Norderstedt oder anderswo.

Der Schulleiter hofft dagegen, dass die Zeiten vorbei sind, in denen „Dreier-Schüler“ von den Eltern unter starken Leistungsdruck gesetzt wurden, nur damit

sie das Gymnasium irgendwie schaffen. „Diesen Schülern bietet das Gemeinschaftsschul-Modell bessere Entwicklungschancen“, sagt Thormählen.

Die individuellen Talente der Kinder auf allen Leistungsniveaus werden durch entsprechende Neigungskurse gefördert, die am Ende der Schulkarriere auch als Prüfungsfach gewertet werden. „Wir bieten naturwissenschaftliche Fächer wie Physik und Chemie schon ab der fünften Klasse an“, sagt Thormählen. Die Entwicklung des Schülers wird nicht nur in Noten am Schuljahresende ausgedrückt. Gemeinsam mit den Eltern und dem

Schüler werden ausführliche Gespräche bei der Zeugnisübergabe geführt, die den „Lernentwicklungsgrad“ bestimmen.

Und dabei fördern sich die Kinder gegenseitig, sagt Verena Dittich, die Klassenlehrerin der 5a. „Es ist erstaunlich, wie sich die Schüler untereinander helfen. Ich kann wirklich sagen, dass die stärkeren Schüler die Schwächeren mitziehen.“ Auf der anderen Seite entwickelt sich mancher lernschwächerer Schüler plötzlich zum begabten Vermittler bei Streitigkeiten zwischen den Mitschülern. Das macht selbstbewusst und gibt dem Schüler im Schulalltag mehr Rückhalt.